



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Vom "Fahnlbaum" zur Mitte der Welt**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.16.119

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-6982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-6982)



## DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Reimmichlkalender

Bischof Reinhold Stecher

Vom "Fahnlbuam" zur Mitte der Welt

(Ein paar Gedanken zur Herz-Jesu-Verehrung)

Vor 60 Jahren hab ich die Geschichte vom "Der Fahnlbua" von Reimmichl mit heißen Wangen gelesen. Der Bub, der am Bergisel mit der grünweißen Schützenfahne voranstürmt, und dann fällt, und noch mit der toten Hand sich in die Seide krallt, die das Herz-Jesu-Bild trägt, - das war eine Verbindung des Heldischen und des Gläubigen, wie es dem Denken eines Zehnjährigen so ganz entsprach, der so zwischen Siegfriedsage, Karl May und der Ministrantendienst in der Hofkirche lebte, wo sie ja alle begraben waren, die Akteure vom Bergisel.

Und ein wenig klingt diese Welt auf, wenn das Herz-Jesu-Bundeslied ertönt, und sich bei einer Prozession die Fahnen mit dem heiligen Bild neigen, oder wenn ich in den vielen Bauernstuben, die ich in Tirol besucht habe, im Herrgottswinkel auch die Bilder des Herzens Jesu und des Herzens Mariä gesehen habe. Ein wenig klingt sie auf, diese Welt, das Wort vom göttlichen Bundesheerrn. Aber der Klang wird schwächer, und das Echo leiser. Handelt es sich bei der Herz-Jesu-Verehrung um ein Stück schwindender Volksfrömmigkeit, um ein immer dünner werdendes Rinnsal, das noch mühsam durch ein paar alte Holzrinnen des Brauchtums tropft, an dem aber fast niemand mehr seinen Durst löscht, vor allem kein jüngerer Mensch, auch dann nicht, wenn er sich als gläubigen Menschen bezeichnet? War die Herz-Jesu-Verehrung nur ein Erbstück des Barock, das in einer geschlossenen Tiroler Welt lebendig blieb, aber heute zwischen Sessellift, Einkaufszentrum, Diskothek, Autobahn und Lebenshektik keinen rechten Platz mehr findet? Zieht sich die Herz-Jesu-Verehrung ins Volkskunstmuseum zurück, auf alte Kästen, Truhen und gestickte Trachtengurte?

Ich weiß, ich hab das jetzt ein wenig provokativ formuliert. Tatsächlich muß man zugeben, daß es in der Kirche zwar einen beständigen Glauben gibt, der durch die Jahrtausende wandert, und dem wir in den Schriften eines alten Kirchenvaters genauso begegnen wie in den Gebeten eines mittelalterlichen Mystikers oder in der Theologie und der Frömmigkeit eines Karl Rahner, zu dessen Füßen ich in der Vorlesung selbst noch gesessen bin. Aber es gibt in der Kirche auch zweitrangige, zeitgebundene Formen der Andacht, die kommen und gehen. Man denke nur an manche Heiligenverehrungen. Einmal ist ganz Europa nach Santiago de Compostela gepilgert, quer durch Deutschland, Frankreich und Spanien. Heute ist diese Wallfahrt praktisch erloschen. In Tirol wurden bestimmte Heilige angerufen, und man hat zu ihren Ehren Kirchen gebaut, - heute wissen wir von ihnen kaum die Namen.

Ist deswegen das Christentum geschwunden? Das kann man nicht sagen. Die Formen, in denen der Mensch seinen Glauben und sein Vertrauen ausdrückt, können sich ändern. Wenn wir ein Gebetbuch des 18. Jahrhunderts in die Hand nehmen, tun wir uns meistens schwer damit. Heute betet man lieber einfacher, schlichter, direkter - fast möchte ich sagen, etwas "biblischer". Aber ich möchte nicht behaupten, daß wir m e h r beten als in jenen Zeiten. Die Ausdauer und die Geduld ist nicht gerade unsere stärkste Seite.

Aber zurück zur Herz-Jesu-Verehrung. Um es gleich unumwunden und offen auszusprechen: Ich halte sie nicht für ein Museumstück der Tiroler Frömmigkeit. Ich räume ein, daß manche Darstellungen und Liedtexte nicht ganz zeitgemäß sein mögen, und man sollte an ihnen auch nicht so hängen, als ob eine etwas süße Statue oder eine für unsere Zeit zu pathetisch-gefühlsvolle Sprache das Um- und Auf der Herz-Jesu-Verehrung wäre.

Ich halte die Herz-Jesu-Verehrung deshalb für zeitlos, weil sie in einmaliger Weise i n d i e M i t t e d e s G e h e i m - n i s s e s d e r E r l ö s u n g z i e l t.

Schon das Alte Testament hat es im 33. Psalm ausgesprochen: "Seines Herzens Sinnen waltet von Geschlecht zu Geschlecht, ihre Seelen dem Tod zu entreißen und sie im Hunger zu nähren..." Und mit diesem Sinnen und Trachten des göttlichen Herzens sind wir im Zentrum des Universums und der Weltgeschichte. Das ist die Botschaft des menschengewordenen Gottes, der nur eines will: Unser Heil.

Als im 18. Jahrhundert in Europa eine Mentalität aufkam, die sich mit einem kalten Philosophengott über den Wolken begnügen wollte, haben die Tiroler mit der Herz-Jesu-Verehrung eigentlich den Nagel auf den Kopf getroffen: Sie war das große Ja zu Christus.

Und hier ist der Fall eingetreten, daß die große Theologie und die einfache Volksfrömmigkeit vollständig miteinander gingen. Und ich bin davon überzeugt, daß da der Heilige Geist am Werk war, wie der fromme Kurat Johann Anton Paufler dem Abt von Stams 1796 empfahl, das Land Tirol dem Herzen Jesu zu weihen.

Im Pulverdampf und Schlachtengetöse, in patriotischer Begeisterung ist die eigentliche Tiefe dieses wunderbaren Geheimnisses ein wenig vernebelt und verdeckt worden.

Und heute? Heute gibt es Aufbrüche zu diesem Herzen, in dem die unendliche Barmherzigkeit schlägt, von anderer Seite her.

Das Herz des Herrn, das unser Heil will, ist aktuell, weil der Mensch von heute das t r ö s t e n d e G e h e i m n i s braucht.

Das Herz des Herrn, das uns ständige Zuwendung schenkt, ist aktuell, weil so viele aus der Einsamkeit, der Verunsicherung und der Verdüsterung des Lebens kommen. Das Herz des Gottmenschen ist so aktuell, weil damit diese komplizierte, dynamische, rätselhafte und oft belastende Welt doch ein Zentrum pulsierender Liebe erhält, das dem Universum und aller Geschichte einen Sinn gibt.

Und deshalb feiere ich den Herz-Jesu-Sonntag gern. Und ich verneige mich gern vor den grünweißen Fahnen mit dem alten Bild. Und wenn ich die heilige Messe am Herz-Jesu-Freitag zelebriere, weiß ich mich in keiner musealen Welt, sondern mitten im wunderbaren Geschehen des Heils, ganz nahe am Pulsschlag Gottes.